

Sachsenburger Tageblatt

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebiets

Mit der Monatsbeilage: Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau. Druck und Verlag der Buchdruckerei Th. Kirchhölz in Sachsenburg.

191 Erscheint an allen Wochentagen. Bezugspreis: vierteljährlich 1.80 M., monatlich 60 Pf. (ohne Bringerlohn).

Sachsenburg Donnerstag den 17. August 1916

Anzeigenpreis (zahlbar im voraus): die sechsgepaltene Zeile oder deren Raum 15 Pf., die Reklamezeile 40 Pf.

8. Jahrg.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

17. August. Neue Angriffe der Engländer in der Gegend von Pozieres blieben erfolglos. — In den Karpathen nehmen die Truppen die Höhe Stara Wipczyna nördlich von Goni keine besonderen Ereignisse im Osten.

Die größte Menschenflüchtere.

Der alte Giolitti, Italiens berühmtester Staatsmann, der in der italienischen Kammer den Mund nicht mehr aufzuheben sein darf, so gar an der Spitze der Regierung, hat sich dem heiligen Egoismus der Nation sich demütigend unterworfen und Vertragsbruch entworfen. Nur zu flüchtig ist die Bescheidenheit, von jeder Verantwortung des Landes aufgetaucht, von jeder Verantwortung auf den Gang der Dinge hat er sich jedoch ferngehalten. Man würde ihm natürlich unrecht tun, wenn man glaubte, daß er imstande wäre, der persönlichen Politik seiner Nachfolger offen oder heimlich entgegenzuarbeiten; Giolitti hält, seitdem er auf die italienische Bühne trat, für sein Leben lang die Interessen Italiens im Vordergrund seiner Betrachtung. Er hat sich nie um die Interessen der Nation im allgemeinen gekümmert, sondern nur um die Interessen der italienischen Regierung. Er hat sich nie um die Interessen der Nation im allgemeinen gekümmert, sondern nur um die Interessen der italienischen Regierung.

Der alte Giolitti ist inzwischen ohne Sang und Klang von der italienischen Bühne verschwunden; sein Faden wird von anderen Händen weitergesponnen. Giolitti mußte in der letzten Nummer der „Revue“ seinen Platz räumen. Der neue Ministerpräsident, der die Regierung übernahm, ist ein Mann, der sich nicht um die Interessen der Nation im allgemeinen kümmert, sondern nur um die Interessen der italienischen Regierung. Er hat sich nie um die Interessen der Nation im allgemeinen gekümmert, sondern nur um die Interessen der italienischen Regierung.

Der alte Giolitti ist inzwischen ohne Sang und Klang von der italienischen Bühne verschwunden; sein Faden wird von anderen Händen weitergesponnen. Giolitti mußte in der letzten Nummer der „Revue“ seinen Platz räumen. Der neue Ministerpräsident, der die Regierung übernahm, ist ein Mann, der sich nicht um die Interessen der Nation im allgemeinen kümmert, sondern nur um die Interessen der italienischen Regierung. Er hat sich nie um die Interessen der Nation im allgemeinen gekümmert, sondern nur um die Interessen der italienischen Regierung.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Am 1. Oktober wird die Stellung eines Stellvertretenden sächsischen Bundesratsbevollmächtigten in Berlin neu errichtet. Für das Amt ist der jetzige Oberbürgermeister von Plauen Dr. Julius Dehne berufen. Seine Aufgabe wird es in erster Linie sein, bei und nach dem Friedensschluß die Interessen von Handel und Industrie des Königreichs Sachsen zu unterstützen.

+ Für die deutsch-schweizerischen Wirtschaftsverhandlungen sind von deutscher Seite die Herren Legationsrat Dr. Schmitt vom Auswärtigen Amt in Berlin, Regierungsrat Dr. Mathies vom Reichsamt des Innern, Leutnant Hennberg vom Kriegsministerium und Gewerbesachverständiger Boersche ernannt worden. Sie sind bereits in Bern, dem Ort der Verhandlungen, eingetroffen.

+ Der Völkerversteher der Vereinigten Staaten in Berlin Gerard erklärt zu der Angelegenheit des Protestes der amerikanischen Journalisten in Berlin gegen die englische Zensur, er habe die Beschwerde seiner Regierung mitgeteilt und aus Washington bereits die telegraphische Antwort erhalten, daß die Angelegenheit logisch der britischen Regierung gegenüber zur Sprache gebracht werden solle. Was die angeblichen Bemerkungen des Völkerverstehers über die deutsche Zensur betrifft, so sei es unrichtig, daß er diese als Grund dafür angeführt habe, daß er die Beschwerde der amerikanischen Zeitungsverleger nicht unterstützen könne. Er habe nur bemerkt, daß in Kriegzeiten alle Regierungen das Recht zum Zensurieren der durch ihre Hände gehenden Mitteilungen in Anspruch nehmen, und daß es der Regierung in Washington nicht unbekannt sei, daß es auch in Deutschland eine Zensur gebe. Einen Vergleich zwischen der Art und der Berechtigung des deutschen und des englischen Verfahrens habe er nicht ziehen wollen.

Holland.

* Der Korrespondent von Wolffs Telegraphischem Bureau in Amsterdam hatte Gelegenheit, mit einem Herrn zu sprechen, der sehr viel dafür getan hat, deutschen Kindern den Ferienaufenthalt in Holland zu ermöglichen. Aber die feindlichen Gassen, die einige Blätter darüber gemacht haben, meinte dieser Herr: Man hat von vornherein mit Freigang und einer gewissen feindlichen Stimmung in einigen Kreisen der Bevölkerung rechnen müssen, aber ernstlich behindert wird das Liebeswerk dadurch keineswegs. Die Kreise, von denen diese Idee ausgegangen ist, deutsche Kinder nach Holland zu bringen, sind mit größter Selbstlosigkeit und Hingabe für die Sache tätig und bieten alles auf, um es den Kleinen hier so angenehm als möglich zu machen. Schon die sehr beträchtlichen Summen, die ausschließlich aus privaten Mitteln aufgebracht worden sind, beweisen, daß die Stimmung hierzulande nicht so ist, wie sie etwa der deutschfeindliche „Telegraaf“ darzustellen versucht. Von allen Seiten hört man günstige und erfreuliche Berichte, und die kleinen Gäste selbst scheinen ihre Ferien mit vollen Bügen zu genießen.

Amerika.

* Wie das Reuterbureau meldet, übermittelte die britische Botschaft in Washington dem Staatssekretär Lansing die Erklärung über die Untersuchung der Postsendungen durch die britischen Behörden. Es wird darin gesagt, daß die durch die Untersuchung verursachte Verzögerung des Transportes auf ein bis drei Tage vermindert worden sei. Man habe in den Postsendungen Gummi und andere Konterbande entdeckt. Die formelle Antwort auf die amerikanischen Vorstellungen werde den Vereinigten Staaten später von der britischen und französischen Regierung gemeinsam mitgeteilt werden. — Amerika darf also warten, und die Post wird einstweilen ruhig weiter angehalten.

China.

* Aufregende Vorgänge, in deren Verlauf es zu blutigen Zusammenstößen zwischen Chinesen und Japanern kam, werden aus Chengchiang, 31 Meilen nördwestlich von Mukden in der Mandschurei gemeldet.

Die Sache begann angeblich damit, daß ein chinesischer Soldat einen Japaner überfiel. Der einzige japanische Polizeibeamte in Chengchiang begab sich hierauf nach der Kaserne, wo er Protest erhob. Ein chinesischer Soldat tötete den Polizeibeamten mit einem Gewehrschuß. Das hatte zur Folge, daß eine Abteilung japanischer Soldaten nach der Kaserne marschierte. Die Chinesen eröffneten auf die Japaner das Feuer und töteten sieben Mann, darunter den kommandierenden Unterleutnant. Die Blätter melden ferner, daß die chinesische Bevölkerung die in Chengchiang wohnenden Japaner bedroht. Formell ist die Mandschurei noch chinesisches Gebiet, obwohl sich bekanntlich die Japaner seit dem russisch-japanischen Kriege als Herren dort gebärden.

Aus In- und Ausland.

Kopenhagen, 16. Aug. Das Landsting setzte einen Ausschuss von 15 Mitgliedern zur Beratung des Abkommens betr. die dänisch-westindischen Inseln ein.

Stockholm, 16. Aug. Der deutsche Gesandte in Stockholm, Freiherr v. Aretz, ist von einem kurzen Urlaub

aus Berlin zurückgekehrt und vom König in Audienz empfangen worden.

London, 16. Aug. Der Staatssekretär für Indien Chamberlain teilte im Unterhause mit, daß die Kommission zur Untersuchung der sanitären Verhältnisse in Mesopotamien die schuldigen Offiziere genannt habe und daß diese Offiziere ihres Amtes enthoben worden seien.

Petersburg, 16. Aug. Kriegsminister Schuchowew hat eine längere Dienstreise angetreten. Sein Stellvertreter General Frolow vertritt ihn. Man spricht in diesem Zusammenhang vom Rücktritt Schuchowews von seinem Amt infolge der Unregelmäßigkeit im Kriegsverwaltungsweesen.

New York, 16. Aug. Reuterbureau meldet: Nach einer offiziellen Mitteilung ist der Abschluß einer neuen Anleihe im Betrage von 250 Millionen Dollar an Großbritannien in wenigen Tagen zu erwarten, wenn die gegenwärtigen Pläne nicht noch verzögert werden.

Der Krieg.

Im Westen erschöpfen sich die Engländer weiter in erfolglosen Angriffen in der Gegend von Pozieres. Bei Reims scheint die Gefechtsintensität zuzunehmen. Im Osten haben die Russen nach ihren letzten schweren Niederlagen nördlich des Dnjestr nur noch schwache Angriffe gewagt.

Der deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 16. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auch gestern war die Gefechtsintensität an der Front südöstlich von Arras lebhaft. In der Gegend von Pozieres setzten die Engländer ihre erfolglosen Angriffe bis zum gestrigen Morgen fort. Tagsüber unternahm ihre Infanterie nichts. Ein nächtlicher Angriff nördlich von Ouliers ist gescheitert. — Bei Neuville-sous-Laon (Aisnegebiet) lebte das beiderseitige Feuer im Zusammenhang mit einem erfolglosen französischen Gasangriff vorübergehend auf. Ostlich von Reims wurden stärkere feindliche Erkundungsabteilungen abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Ostfront vom Meere bis in die Gegend nördlich des Dnjestr keine besonderen Ereignisse. — Abteilungen der polnischen Legion machten in der Gegend von Gulewicz einen kurzen erfolgreichen Vorstoß. — Deutsche Kommandos hoben östlich von Kiselin russische Vorposten auf und brachten einen Offizier, 163 Mann gefangen ein. — Nördlich des Dnjestr haben die Russen nach den blutigen Schlappen vom 14. August gestern nur vereinzelt und mit schwachen Kräften ohne jedes Ergebnis angegriffen. — In den Karpathen setzten sich unsere Truppen in Besitz der Höhe Stara Wipczyna nördlich von Capul.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Südlich des Dobruja-Sees wurde ein Angriffsversuch einiger französischer Bataillone leicht durch Feuer abgewehrt.

Oberste Seeresleitung. Amtlich durch das B.L.B.

Osterreichisch-ungarischer Deeresbericht.

Amtlich wird verlautbart: Wien, 16. August.

Russischer Kriegsschauplatz.

Seeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Im Raume des Capul bauten die verbündeten Truppen ihre Erfolge durch Erstürmung der Höhe Stara Wipczyna aus. Die Kämpfe in diesem Gebiete sind überaus erbittert. — Bei Gorosanka westlich von Monastyrzka wiesen österreichisch-ungarische Truppen mehrmals heftige russische Angriffe ab. An einer Stelle, der es dem Feinde gelang, in unsere Gräben einzudringen, wurde er durch einen Gegenstoß geworfen.

Seeresfront des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Abteilungen der polnischen Legion stießen südlich von Gulewicz am Stochod erfolgreich vor. Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Górischen wiederholte der Feind seine heftigen Angriffe auf unsere Höhenstellungen östlich der Linie Salcano-Bertolba und bei Oppachiaselle. Fast überall konnte der Ansturm schon durch Feuer abgewiesen werden. An einzelnen Stellen aber, wo es den Italienern gelang, in unseren vordersten Gräben Fuß zu fassen, waren sie durch Gegenangriff bald hinausgeworfen, die dem Feinde schwerste Verluste beibrachten und 480 Gefangene, darunter einen Oberleutnant und sieben andere Offiziere, sechs Maschinengewehre und zwei Minenwerfer abnahmen.

Das Feldjägerbattillon Nr. 2 und Abteilungen der Infanterieregimenter 24 und 48 verdienten sich in diesen Kämpfen besonderes Lob.

Bei Bagora scheiterte ein Vorstoß einiger Kompagnien an den Hindernissen unserer Stellung. — An der Dolomitenfront schlug die Befestigung unserer Rufreddo-Stellung einen Angriff im Handgemenge ab.

Gegen den Abschnitt Monte Zebio-Monte Interrotto gingen nach lebhaftem Artillerie- und Minenwerferfeuer schwächere und feindliche Abteilungen vor, die leicht abgewiesen wurden.

Südböflicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Dofer, Feldmarschallleutnant.

Wien, 16. Aug. Der amtliche Heeresbericht meldet einen erfolgreichen Angriff auf Valona durch österreichisch-ungarische Seeflugzeuge und einen Flugzeugangriff der Feinde auf Triest, bei dem der Feind mehrere Flugzeuge verlor.

Die militärische Lage am 16. August.

An der slawischen Küste tauchten in der Nacht zum 16. August wieder einmal englische Monitore auf, die, anscheinend mit Fliegerbeobachtung, unsere Batterien und Stellungen zu beschließen suchten. Ein Erfolg war ihnen nirgends beschieden. Die starken Angriffe, die die Engländer seit dem 14. d. Mts. beiderseits Bosnias angestellt hatten, wurden blutig abgeschlagen. Nur an einer einzigen kleinen Stelle an der Straße nach Zbieppal konnten die Engländer in unsere vorderste Linie eindringen. Ein Angriff nördlich Dvillers in der Nacht vom 15. zum 16. August wurde gleichfalls abgeschlagen, um 5 Uhr früh am 16. segten dort neue lebhaft Kämpfe ein. Nördlich der Sonme im französischen Angriffsabschnitt nur, allerdings sehr schwerer, Artilleriekampf, südlich der Sonme eine allgemeine Ruhe. Südlich von Reims zeigte sich starke französische Patrouillen-Tätigkeit. Die Stadt Reims wurde von deutschen Fliegern mehrfach erfolgreich angegriffen, ebenso erneut Velfort und Belancon. Das ist die Vergeltung für wiederholte Angriffe feindlicher Flieger gegen unsere Unterkunftsorte weit hinter der Front. Im Osten werden die Russen nach den schweren Schlägen der letzten Tage argenischlich vorsichtiger. Nur auf dem rechten Flügel der Südarmerie am Dniepr erfolgten noch starke Angriffe, die restlos abgewiesen wurden. In den Karpaten konnten wir südlich des Rikhabatales weitere kleinere Erfolge erringen. Auf dem Balkan führte eine gemischte englische Brigade einen mißlungenen Vorstoß südlich des Doiran-Sees, den sie mit schweren Verlusten bezahlen mußte. An der italienischen Front brachen alle Angriffe des Feindes auf die österreichischen Stellungen östlich von Görz zusammen. An der Dolomitenfront griffen die Italiener ebenfalls wieder an, anscheinend nur, um die Begegnung österreichischer Truppen von hier zu verhindern. Zum Schluß sei nochmals darauf hingewiesen, daß russische Mitteilungen über Gefangenenziffern jetzt wie immer 1. Mos übertrieben sind. Ebenso schwelgen die Russen in Aufzählungen zahlreicher Städte, die sie beim planmäßigen Rückgang der Südarmerie besetzt haben wollen. Ein Blick in jedes Geographiebuch genügt, um erkennen zu lassen, daß die Russen ganz kleine unbedeutende Dörfer und Reiter zu Städten aufstufieren.

Der Untergang des „Leonardo da Vinci“.

Die Gerüchte, die seit mehreren Tagen über den Untergang eines großen italienischen Kriegsschiffs umgingen, haben jetzt ihre Bestätigung gefunden. Es handelt sich tatsächlich, wie gleich zu Anfang gemeldet wird, um das hochmoderne Großkampfschiff „Leonardo da Vinci“, nicht, wie nachträglich behauptet worden war, um das veraltete Linienkessel „Dandolo“.

Nach den bisher vorliegenden Berichten ankerte der „Leonardo da Vinci“ im sogenannten Mare Piccolo (Kleines Meer) des Hafens von Tarent, umgeben von zahlreichen Kriegsschiffen, darunter einem englischen Panzerkreuzer. Gegen 11 1/2 Uhr nachts brach plötzlich in den Rückenräumlichkeiten Feuer aus, das sofort große Ausdehnung annahm und auf die Schiffsstammern übersprang. Der Kommandant ließ sofort die Munitionskammer unter Wasser setzen und versuchte, den Dampfer nahe der Küste auf Grund zu laufen.

Der Doppelgänger.

Roman von H. Hill.

84) Nachdruck verboten.

Die beiden Amerikaner hatten sich in hellem Erstaunen angesehen und beobachteten nun mit nicht gerade sehr geistreichen Gesichtern, wie sich Wolfgang, unter dessen Schnurrbart es verräterisch zuckte, einen Seidel an den Kamin heranzog und sich dort mit lässig übereinander geschlagenen Beinen niederließ. Dann streckte er sich eine Zigarre an, während die beiden immer noch da stehen blieben, wohin sie sich bei seinem Eintritt begeben; es war, als hielten sie es für unmöglich, daß nun nichts weiter erfolgen sollte.

Boules war der erste, der seine Fassung wieder erlangte. Er kam langsam um den Tisch herum und rückte sich ebenfalls einen Seidel an den Kamin.

„Sie gestatten!“ sagte er und ließ sich neben Wolfgang nieder. „Ich hoffe, daß wir Sie nicht aus diesem Zimmer vertrieben haben?“

Wolfgang lachte.

„Aber nicht im geringsten! — Es ist ja Platz genug da für uns alle, und außerdem hatte ich nicht mehr Anrecht auf den Raum, als Sie.“

Und gegen Fermor gewendet, der ihn finstern betrachtete, fuhr er fort:

„Wollen Sie sich nicht setzen? — Sie scheinen von meinem Besuch nicht gerade sonderlich erbaunt.“

Der kleine Mann machte ein grimmiges Gesicht und sahte unwillkürlich in die Tasche. Aber er zog die Hand sogleich wieder zurück und setzte sich wirklich wie sein Gefährte neben Burkhart.

„Reizen Sie mich nicht,“ knurrte er. „Sie sind in unserer Gewalt.“

Jetzt lachte Wolfgang hell auf.

„Sie scherzen, mein Freund! — Ich in Ihrer Gewalt? Bei meinem Eintritt hätte ich eher die Empfindung, als befürchten Sie das Gegenteil. Was hätten Sie wohl gemacht, wenn ich ein halbes Dutzend Polizisten mitgebracht hätte? — Ich denke wohl, daß wir uns dann an einem anderen Orte ein Rendez-vous hätten geben können, als auf den zugigen Klippen draußen.“

Fermor machte eine großartige Handbewegung, die wohl seine Verachtung gegen jede Gefahr ausdrücken sollte, zeigte aber doch eine ziemlich verlegene Miene. Boules machte ihm ein Reichen und laute höfliche Ausrufe Burkhart:

zu lassen. Infolge einer Explosion erhielt jedoch das Schiff Schlagseite und kenterte. Ein großer Teil der 1200 Mann starken Besatzung fiel ins Wasser; ungefähr 300 Mann, darunter mehrere Offiziere, ertranken. Andere konnten sich retten. Man hofft, später das jetzt wie ein riesiger verwundeter Walfisch auf der Seite liegende Schiff wieder flott machen zu können. Daß ein U-Boot bei der Katastrophe im Spiele sein könnte, wird für ausgeschlossen erklärt, da ein solches die Drehbrücke zwischen dem Mare Grande (Großes Meer) und dem Mare Piccolo nicht hätte passieren können. Der „Leonardo da Vinci“ war im Jahre 1911 vom Stapel gelaufen und hatte 22 400 Tonnen Wasserverdrängung.

Die U-Boots-Beute seit Jahresbeginn.

Wie der Chef des Admiralstabes der Marine amtlich mitteilt, sind im Monat Juli 74 feindliche Handelschiffe mit rund 103 000 Brutto-Registertonnen durch Unterseeboote der Mittelmächte versenkt oder durch Minen verlorengegangen. Die entsprechenden Tonnageziffern hatten nach den amtlichen Angaben gelaufen für die Monate Januar—Februar 238 000 Registertonnen, März—April 432 000 Registertonnen, Mai—Juni 219 500 Registertonnen, zusammen 889 500 Registertonnen. Hinzu kommt jetzt der Monat Juli mit 103 000 Registertonnen, so daß der Gesamtverlust der feindlichen Handelsflotten durch Unterseeboote und Minen seit Beginn dieses Jahres 992 500 Tonnen beträgt.

Flugzeugangriffe auf russische Flugstationen.

Wie durch B.L.B. amtlich mitgeteilt wird, griffen am 19. August abermals mehrere unserer Marinefluggeschwader die feindlichen Flugstationen Bapenholm und Lebara bei Delal an. Es wurde gute Wirkung erzielt. Trotz heftiger Beschießung durch Abwehrbatterien und durch feindliche Seestreitkräfte sind sämtliche Flugzeuge wohlbehalten nach ihren Stützpunkten zurückgeführt.

Der türkische Vormarsch in Persien.

Die Konstantinopeler Blätter weisen auf die große strategische Bedeutung der Besetzung von Hamadan hin, des Kreuzungspunktes der Hauptstraßen Persiens, der die Wege nach Teheran, Kaswin und Täbris beherrscht. Die türkischen Truppen haben auf diese Weise nicht nur endgültig den Plan einer Vereinigung der Engländer mit den Russen vereitelt, sondern bedrohen die russischen Verbindungen, was besonders dann der Fall wäre, wenn es ihnen gelänge, zwischen Kaswin und Täbris nach Teheran vorzudringen.

Die Entfernung von Täbris nach Teheran beträgt 550 Kilometer, während die Entfernung von Hamadan nach Teheran 320 Kilometer beträgt und von den Türken rascher zurückgelegt werden könne, als die russischen Verstärkungen von Täbris nach Teheran entsandt werden könnten. Die Blätter heben auch den ungeheuren Eindrud hervor, den der rasche Vormarsch der Türken durch Persien auf das persische Volk ausüben werde, das vielleicht gegenwärtig Zeuge der Vorbereitungen des englischen und des russischen Gesandten ist, Teheran zu verlassen und dem es nunmehr freistehen werde, sich endgültig den Türken anzuschließen, um das Land vor der englisch-russischen Herrschaft zu retten.

Kleine Kriegspost.

Basel, 16. Aug. Dem „Messaggero“ wird aus Kairo berichtet, daß die militärischen englisch-italienischen Operationen gegen die Senussi fort dauern. Die Senussi hätten sich in neuen Stellungen südwestlich von Solum festgesetzt und aus der Corenaisa und Fezzan große Verstärkungen erhalten.

Vilbao, 16. Aug. Das spanische Schiff „Bagafarri“ ist von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet.

London, 16. Aug. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureau weilt der König in der letzten Woche in Frankreich. Er habe die Schützenarabien und das Schlachtfeld be-

sucht. Der König sei mit dem König der Arabier und Joffre zusammengetroffen.

London, 16. Aug. Die italienischen „Tavanti“ sowie der „San Giovanni Battista“ sowie der „Molario“ sind im Mittelmeer versenkt worden.

Durban, 16. Aug. General Botha, der von der Armee Smuts zurückgeführt ist, erhält deutschen Truppen in Ostafrika alle Ehrenmedaillen. Die eingeborenen Streitkräfte kämpften gut und die deutsche Führung sei erstaunlich.

Von freund und feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Beiträge.]
Englische Preisliste für „Heldentaten“

Berlin, 16. Aug. In erster Linie und vor allen Dingen bei der im Kriege, auch nicht bei der Bewertung von Taten vernachlässigt wird. Bezeichnend für den Nationalcharakter und für den Begriff von der Staatsbürgerschaft für das Gemeinwohl ist eine gefundene Schriftstücke bekanntgewordene kriegerische Erfolge Angehöriger des Deutschen Marine. Bezahlt wird nach dieser Liste:

Für die Erteilung eines „Leichten“ 5 Pfund Sterling, für ein schweres Feldgeschütz 100 Pfund, für ein Belagerungsgeschütz 50 Pfund, für ein 100 Pfund, für eine kaiserliche Standarte 100 Pfund. Für einen gefangenen einfachen Soldaten 2 Pfund Sterling, für einen Subalternoffizier 25 Pfund, für einen Hauptmann 100 Pfund, für einen Stabschef 100 Pfund, für einen 150, für einen kommandierenden General 300 Pfund, für einen preussischen Prinzen 300 Pfund, für einen bayerischen, sächsischen oder württembergischen Prinzen 250 Pfund, für andere Prinzen 250 Pfund.

Der kaltblütige deutsche Generalstab.

Rotterdam, 16. Aug. Ein beachtenswertes Urteil gibt im „Rotterdam Telegraph“ sein Mitarbeiter Gibbs über die im Westen ab. Gibbs sagt, zweifellos sei der Generalstab nach wie vor kaltblütig und eiferner Entschlossenheit seine Pläne. Er besteht aus tüchtigen Fachleuten, die raslos tätig sind. Die alle Hoffnungen auf einen Zusammenbruch der Kriegsmaschine oder, daß örtliche kleine Unfälle in der deutschen Kriegsmaschine könnten, falsch, ja verhängnisvoll.

Rumänische Bestellungen in Deutschland.

Bukarest, 16. Aug. Die rumänische Staatsbahn hat fordern mit dem Stahlwerkverband einen Lieferungsvertrag 25 000 bis 30 000 Tonnen Eisenbahnstücken einer neuen Bahn von Craiova nach Buzarek.

Die Bukarester Zolldirektion ordnete an, daß mit den Carmen- und Mercurzügen aus Deutschland Österreich-Ungarn angekommenen Waren, die für den inländischen Bedarf bestimmt seien, keine Bewilligung erteilt werden dürfe. Die Regierung wendet sich scharf gegen die böswillige Verweigerung der Güter, mit denen die „Lafisten“ (die für den Bierverband arbeitenden Lasten) die Bevölkerung aufzuregen versuchen. Der rumänische „Univerfal“ stellt in einem Leitartikel fest, daß in Tagen in politischen Kreisen friedlich gefasste Meinungen verbreitet würden. Das Blatt fragt erlautet, ob es möglich sei, daß der Krieg ohne Eingreifen beendet sein werde.

Bischof Karwitsch von Kowno.

Kopenhagen, 16. Aug. Die Vertreter der Petersburger Missionen haben sich nach einer Meldung des „Nietich“ am 9. August

Fermor, dessen Gesicht ebenfalls seinen mühen drud verloren hatte, erhob sich und drückte auf den Ringel. Lächelnd sagt er dann zu Burkhart:

„Ich denke, wir lassen das Gespräch über diese sachen Dinge nun ruhen. — Sie nehmen doch ein Glas von mir an?“

„Mit Vergnügen! — Aber ich muß die Bedingung machen, daß Sie eine sichere Hand behalten.“

Die dreie lachten, als handle es sich um ein harmloses Scherz. Fermor gab dem eintretenden Burkhart Auftrag. Der Mann verging fast vor Staunen und wunderung; es kam wohl nicht eben häufig vor, daß eine Flasche teuren Weines getrunken wurde.

Es kam nun zwischen den Männern ein angeregter spruch in Gang, das sich um lauter gleichgültige Dinge Fermor war ein leidenschaftlicher Jäger und hatte falls viel unten in Kansas ausgehalten. Er debattierten mit Burkhart über die amerikanischen Jagden und großen und ganzen der Meinung, daß nichts sich gleichen lasse.

Schließlich wurden sie fast lustig. Boules heiserer Stimme den Yankee-Doodle zu singen, und fünf Viertelstunden entloste Fermor bereits die drei Burkhart schwindelte es. Was waren das Menschen? — Konnte man sie überhaupt als geistig betrachten? Sie kamen von Amerika nach Europa, einen Mann zu richten, das heißt ihn zu ermorden, verfolgten diesen Mann monatelang hartnäckig und nur, da sie ihn endlich gefunden zu haben glaubten, sie ganz freundschaftlich mit ihm an einem Tisch, ihm zu und schienen der friedfertigsten Abzichten. Das hinderte sie aber sicherlich nicht, ihn und zwei Stunden eine Kugel in den Leib zu jagen.

Er schauderte vor dem Abgrund von Verworfenheit, dem diese Menschen stiegen. Und er war nun in Umständen, auch nur einen Tropfen über die Lippen zu tun, fast in dem gleichen Augenblick hatte sich die Tür des Zimmers leise geöffnet, und ohne daß es die drei den Rücken zulehnten, bemerkten, war Berthe Kowalski die Schwelle getreten.

Fortsetzung folgt.

Der Bischof Krowitz verabschiedet, der mit Er-
lassung der russischen und der deutschen Regierung zur
Verhandlung seiner früheren Diktate, zu welcher
nach Kowno angetreten hat. Krowitz reist in
mehrere russische Städte, um sich von dort nach Kowno
zu begeben.

Amerikanischer Geschäftsbetrieb in Rußland.
Kopenhagen, 16. August.
Betersburg meldet „Berlingske Tidende“, die
Güterhandlung in New York errichte in Petersburg eine
Filiale, um die Handelsbeziehungen zwischen Rußland
und Amerika zu fördern. Ferner wird eine große ameri-
kanische Gesellschaft gegründet, die für den Ausbau des
Eisenbahnnetzes und die Entwicklung des Ver-
kehrs auf den russischen Flüssen und Kanälen arbeiten soll.

Linsingen über die Kriegslage.
(Eine Unterredung.)
Der Mitarbeiter der „New York Times“ Herr Cyril
Linsingen hat mit dem im Osten kommandierenden General
in Linsingen in dessen Hauptquartier eine Unterredung
gehabt, aus der wir hier die interessantesten Punkte
mitteilen.

Kowel bekommen die Russen nicht.
General v. Linsingen empfing den amerikanischen
General in dem dreißig Fuß langen Salon eines
Schlosses, das ihm sowohl als Arbeits- wie
Wohnungsdienst dient.
General v. Linsingen deutete an, daß er auf eine Fort-
setzung der russischen Angriffe vorbereitet sei, die zum
Besatz Kowels führen könnten. Dies war eine Bestätigung
des, was die Offiziere seines Stabes gesagt hatten,
daß man wünschte, daß Brüssel die Fortsetzung des
Krieges und den Angriff auf Kowel nochmals versuchen
würde, und daß die Deutschen so fest in der Hand,
daß die Russen niemals bekommen würden. Die
Russen wollten wohl durch Vortreiben riesiger Massen
in engen Fronten hier oder dort die deutsche
Linie einbrechen, bis sie einen Stoß zu begegnen,
um dann zu sein, um dem Stoß zu begegnen,
daß sie unsere Front durchbrechen könnten, dann
würde auch nicht, sagte Linsingen mit einem Lächeln,
daß er sprach. Linsingen erwähnte sodann die mer-
kwürdige Tatsache, daß es in ganz Wolynien nur eine
gute Heerstraße gäbe: die große Militärkassette
- und die gleichlaufende Eisenbahn, deren Besitz
eine Hauptvoraussetzung russischer Vordringung
wäre. Der Kampf um Kowel ist
der Kampf um den Besitz dieser Straße und Eisen-
bahn. Ständig soll sprach sich Linsingen über die gute
Lage seiner Truppen, bei jedem Wetter, in den
schwierigsten Lagen aus. An der Wohlfahrt seiner Leute
er die größte persönliche Sorge.

Die phantastischen Meldungen der Russen.
Linsingen sprach dann mit trockenem Humor über die
phantastischen Gefangenenziffern, die von den Russen ge-
geben werden, und mit ironischer Steifheit über die allzu
glänzenden Siegesberichte der Russen überhaupt. Die
Russen hätten sich für die öffentliche Meinung in Ruß-
land geschrieben. Er lächelte bisfals, als ich von der ge-
schätzten Eroberung von Pinsk sprach, die dann nur ein
Wort gewesen sein sollte. Er erklärte mir, daß ge-
gen Pinsk seit Wochen kein Gewehrfeuer mehr ge-
hört worden sei, und so müsse es denn doch wohl ein „Schreib-
schreien“ gewesen sein. Nach dem, was er an der Stochod-
ka gesehen und gehört hat, spricht der amerikanische
General seine persönliche Überzeugung dahin aus:
daß die deutsche Welle von dem russischen Druck an-
gegriffen, aber nicht gebrochen werden, und was von der
deutschen Offensive noch übrig geblieben ist, das geht jetzt
in langamen Kampfe in den Wolynischen Sümpfen unter.

Lokales und Provinzielles.
Merkblatt für den 18. August.
Mondaufgang 5^h 11^m Monduntergang 12^h 2^m V.
Sonnenaufgang 6^h 11^m Sonnenuntergang 9^h 0^m V.
Vom Weltkrieg 1914/15.

18. 1914. Befreiung von Mlanga und Petritu durch
die Truppen. — Siegreiches Gefecht bei Stalupönen. —
Zwei weitere Forts von Rowno erobert worden. —
Siegreiches Vordringen gegen Bielski und Brest-
Litza.

Der Handel mit Gerste. Es ist noch immer viel
von der Ansicht verbreitet, daß im neuen Erntejahr den
Freihändlern der Verkauf von Gerste an die zu
Verarbeitung berechtigten Betriebe gestattet sei, und
daß der gesetzliche Höchstpreis hierbei nicht eingehalten
werden müsse. Diese Ansicht beruht auf einer mißver-
ständlichen Auffassung der durch die neue Bekanntmachung
des Bundesrats über Gerste aus der Ernte 1916 ge-
gebenen Bestimmungen. Nach dieser Bekanntmachung
ist nämlich der Reichskanzler für den Ankauf der Gerste,
welche die kontingentierten Betriebe benötigen, Beauf-
tragter und hat hierüber sowie über die Art
des Ankaufs die näheren Bestimmungen zu treffen.
Er ist durch Verfügung des Präsidenten des
Reichsnährungsamts am 7. August 1916 nunmehr die
Anweisung solcher Gerstenbezugscheine auch für das neue
Erntejahr angeordnet und gleichzeitig bestimmt worden,
daß diese Bezugscheine zum Zweck des Ankaufs der Gerste
durch die neu gegründeten Reichs-Gerstengesellschaften
in Berlin, B. 8, überwiesen werden. Der Erlaß
enthält ferner Bestimmungen über die Regelung des
Ankaufs der Gerste durch die Reichs-Gerstengesellschaften
sowie die erforderlichen Bekanntmachungen
dieser Art. Aus dem Vorstehenden
ergibt sich, daß auch im neuen Erntejahr die kon-
tingentierten Betriebe ihre Gerste nur durch Ver-
kauf der Reichs-Gerstengesellschaft m. b. H. be-
kommen können, welche an Stelle der in Liquidation be-
findlichen Gersten-Verwertungsgesellschaft m. b. H. ge-

treten ist. Jeder freihändige Ankauf beim Landwirt ist
also nach wie vor ausgeschlossen. Da ferner nach § 4 der
neuen Verordnung des Bundesrats über die Höchstpreise
für Gerste vom 24. Juli 1916 der gesetzliche Höchstpreis
nur bei dem Erwerb von Gerste auf Grund eines Bezugs-
scheines überschritten werden darf, so ergibt sich aus dem
Vorstehenden weiterhin, daß solche höheren Preise allein
von der Reichs-Gerstengesellschaft m. b. H. angelegt werden
dürfen.

Hachenburg, 17. Aug. (Ein Kriegsausschuß für die
Metallindustrie im Bereiche des 18. Armee-Korps.) Das
stellvertretende Generalkommando des 18. Armee-Korps
hat für den Bereich des Korpsbezirks mit Ausnahme
des zu Westfalen gehörenden Teiles und des Dis-
triktes einen Kriegsausschuß für die Metallindustrie,
Sitz Frankfurt a. M., errichtet. Der Ausschuss hat den
Zweck, sich gutachtlich zu kriegswirtschaftlichen Fragen
in der Metallindustrie zu äußern und etwa auftretende
Schwierigkeiten, die innerhalb der Betriebe oder durch
die beteiligten Organisationen nicht erledigt werden, bei-
zulegen. Den Vorsitz des paritätisch besetzten Ausschusses
führt ein Vertreter des stellv. Generalkommandos. Als
Mitglieder sind Vertreter der Arbeitgeber und Arbeit-
nehmer der beteiligten Kreise und Organisationen bestellt.
Der Ausschuss soll mit dazu dienen, die hohe Leistungs-
fähigkeit der Kriegsindustrie unter allen Umständen zu
sichern. Für die eingangs erwähnten ausgenommenen
Teile des Korpsbezirks bleibt die Gründung eines Aus-
schusses im Bedarfsfalle vorbehalten.

Mit. kirchen, 15. Aug. In der vergangenen Nacht
wurden in mehreren hiesigen Geschäften Einbruchsdiebstähle
verübt und hierbei größere Geldbeträge, bis zu
100 Mark gestohlen. Die Diebe hatten Fensterscheiben
eingedrückt, um in die Läden zu gelangen, und erbrachen
dort die Schubladen und Ladentische. — Am Sonntag
früh wurden hier zwei vor sieben Tagen aus Dillenburg
entwichene russische Kriegsgefangene eingeliefert.

Montabaur, 16. Aug. Der hier im Krankenhaus
der Barmherzigen Brüder verstorbenen Geistliche Rat und
Jubiläarpfarrer Bernhard Bürger, Pfarrer von Heiligen-
roth wurde am Feste Maria Himmelfahrt in Heiligen-
roth unter großer Beteiligung bestattet. Der im 83.
Lebensjahre Verstorbene wurde am 23. August 1863
zum Priester geweiht und wirkte seit 1890 als Pfarrer
in Heiligenroth, wo er vor 3 Jahren sein goldenes
Priesterjubiläum feierte.

Ditz, 15. Aug. Die Firma Friedrich Krupp Aktien-
gesellschaft in Essen erwarb die im Unterlahnkreis be-
legenen Eisenerzgrubenfelder „Mittelweg“, Gemarkung
Altendiez in Reichenbach, „Düppel“, Gemarkung Aull,
„Waldgarten“, Gemarkung Balduinstein, „Waldgarten 2“,
Gemarkung Balduinstein, um den Kaufpreis von 6000 M.

Neuwied, 16. Aug. (Staatsanwalter.) Louis Sch.,
Biehlhufe in Marienberg (Obernassaukreis), hatte
sich wegen Diebstahls im Rückfalle zu verantworten.
Er soll im Mai 1916 einen dem Zeugen R. gehörenden
und im Pfarrhause in Kirburg stehenden Stofstatten
an sich genommen haben. Das Urteil lautete auf drei
Monate Gefängnis. — Gegen neun Landleute aus Elz
waren Strafbefehle über je 20 M. erlassen worden, weil
sie Brotgetreide in eine außerhalb des Kreises Westerburg
gelegene Mühle zum Vermahlen gebracht hatten. Auf
ihren Einspruch ermäßigte das Schöffengericht Walmer-
rod die Strafe auf 3 M. Diese Urteile focht die Staats-
anwaltschaft mit der Berufung an, da ihr diese Strafen
zu gering erschienen. Das Gericht beließ es bei dem
ersten Urteil. — Vom Schöffengericht in Kirchen ist der
Althändler Friedrich Wilhelm W. zu Bechdorf zu zwei
Wochen Gefängnis verurteilt worden, weil er 100 Pfd.
Saathäfer, den ein Fuhrmann einem Landwirt in Grüne-
bach entwendet hatte, angekauft haben soll, obwohl er
wußte, oder den Umständen nach annehmen mußte, daß
W. mittels einer strafbaren Handlung den Hafer erlangt
hätte. Auf die Berufung des Angeklagten wurde dem
Antrage des Staatsanwalts entsprechend das erste Urteil
aufgehoben und der Angeklagte freigesprochen.

Verbern, 16. Aug. Adelheid Wette, die bekannte
Dichterin der Märchenoper „Hänsel und Gretel“, die
sieben Geiseln und „Froschkönig“ ist am 8. August
gestorben. Sie war 1858 in Siegburg als Tochter des
Seminar Direktors Gustav Humperdinck geboren und eine
jüngere Schwester des bekannten Komponisten Engelbert
Humperdinck. Zu ihrem Orte steht sie dadurch in enger
Beziehung, daß sie sich mit dem von hier gebürtigen
Arzt Dr. Hermann Wette verheiratete, der durch seine
Romane und Dichtungen zu den bekanntesten und meist
gelesenen Dichtern des Münsterlandes gehört. Adelheid
Wette dichtete 1893 den Text zu der herrlichen Märchen-
oper „Hänsel und Gretel“, die in der Vertonung ihres
Bruders auf fast allen Bühnen des In- und Auslandes
aufgeführt wurde.

Wallau, 15. Aug. Vorgestern morgen gegen 9 Uhr
wurde auf der Lanfstraße mitten im Dorfe ein Zwölf-
ender-Hirsch von einigen beherzten Männern „zur Strecke
gebracht“. Der vermutlich im Niederlaasphe Revier
angeschossene Hirsch war durch zwei Hunde aus dem
Felde bis ins Dorf gejagt worden und mußte hier unter
den wuchtigen Schlägen einer Art sein Leben aushauchen.
Der Hirsch ist Eigentum des Pächters der hiesigen Ge-
meindejagd.

Marburg, 15. Aug. Für das hier zu errichtende Ju-
validenheim für Jäger und Schützen sind bis jetzt rund
210 000 M. eingegangen. Die Gesamtkosten des Heims,
mit dessen Bau bereits begonnen wurde, stellen sich auf
rund 350 000 M.

Hornau i. L., 15. Aug. Während einer Übung der
Jugendwehr von Unterlieberbach fand eine Patrouille
derselben in einem Kornader ein frischgeschossenes Reh,

dessen Läufe mit Taschentüchern zusammengebunden
waren. Das Wild war noch ganz warm und schweifte
aus einem Augenschuß. Als die Jugendwehr sich dem
Ader näherte, wo das Wild lag, verschwanden schleunigst
mehrere Personen, die Wilderer, nach Hornau zu. Die
Jugendwehr lieferte die Beute an die Polizei in Kell-
heim ab.

Biesbaden, 16. Aug. In den vier städtischen Kriegs-
küchen wurden vom 17. September 1914 bis zum 31.
März 1916 2 102 555 Portionen Mittagessen verabfolgt.
Die Einnahmen hierfür betrugen 353 315 M., die Aus-
gaben 515 961 M. Die Stadt hatte also einen Zuschuß
von 162 546 M. zu leisten.

Frankfurt a. M., 15. Aug. Obgleich der Friedrichs-
dorfer Lehrer Philipp Reis schon am 26. Oktober 1861
den ersten wirklich brauchbaren Fernsprecher einer Sitzung
des Physikalischen Vereins in Frankfurt a. M. und
später am 21. September 1864 der deutschen Natur-
forscher-Versammlung in Gießen vorgeführt hatte, geriet
die wichtige Erfindung doch wieder in Vergessenheit.
Erst 12 Jahre später, am 10. August 1876, wurde die
erste elektrische Fernsprechanlage durch den Amerikaner
Graham Bell hergestellt und am Tage darauf das erste
Gespräch auf ihr geführt. Von diesem Tage an begann
der Fernsprecher seinen Siegeszug in die Welt. In
Frankfurt trat das Fernsprechamt am 1. August 1881 mit
50 Leistungen ins Leben. Das Amt bildete eine Unter-
abteilung des Telegraphenamtes. Am 10. August wurde
eine Leitung von Reichenberg nach dem Feldberghaus
eröffnet. Erst am 1. April 1892 errichtete die Postver-
waltung in Frankfurt ein selbstständiges Fernsprechamt,
das etwa 1700 Teilnehmer zu bedienen hatte. Mit dem
Amt war zugleich eine Fernabteilung nach den sechs
Städten Darmstadt, Hanau, Mainz, Wiesbaden, Mann-
heim und Würzburg verbunden, später kam noch Berlin
hinzu. Den Dienst versahen an dem neuen Amt da-
mals 8 Beamte und 50 Beamtinnen. 1898 wurde in
Bodenheim ein zweites Amt errichtet, das aber wieder
einging, als 1903 ein großes Amt für 14 000 Teilnehmer
eröffnet wurde. — Wie gewaltig seitdem der Verkehr im
Fernsprechwesen weiter angeschwollen ist, darüber geben
Zahlen den besten Beweis. Heute verfügt Frankfurt
über drei Ämter mit mehr als 20 000 Teilnehmern.
Dem Fernverkehr dienen 250 Fernverbindungsleitungen.
Von Frankfurt aus kann mit mehr als 16 000 Orten
gesprachen werden. Im Bezirk der Pauschgebühren
werden täglich 200 000 Gespräche, im Bezirk der Grund-
gebühren etwa 30 000 Gespräche vermittelt. Dazu
kommen noch 90 000 Zwischengespräche und 20 000 Fern-
gespräche. Beschäftigt sind auf den hiesigen Ämtern
mehr als 1000 Beamte und Beamtinnen. An der Spitze
des müstergültigen Frankfurter Fernsprechwesens steht
seit dem 1. April 1892 Direktor Arthur Bollmer.

Kurze Nachrichten.
In Wilgersdorf (Sieb.) geriet beim Dreschen von Gras-
samen ein achtjähriges Kind in die Dreschmaschine, die ihm beide
Beine zerquetschte. Man brachte es ins Krankenhaus, wo es bald
starb. — Der Pächter der Jagd in Gransberg im Taunus
Bastwies Kupp, erlegte einen starken Rehbock. Der Schütze hat
den Hirsch in Gransberg ausbauen lassen. — Der kürzlich in Bad
Homburg verstorbenen Bürger Peter Heinrich Maurer hat die
Stadt zur Erbin seines Vermögens eingesetzt. Nach Abzug von
verschiedenen Legaten verbleiben der Stadt etwa 180 000 M. —
In der Rhön wurde auf der Wasserkuppe am Feste Maria Him-
melfahrt ein vom Rhönlub, Zweigverein Pöppelhausen, gestiftetes
Kreuzwahrzeichen in Form eines 12 Meter hohen Eichenkreuzes
durch Predigt und Festansprache feierlich eingeweiht. — Die
Kommunaloerstände des Regierungsbezirks Kassel sind auf An-
ordnung der Landeszentralbehörde zur Errichtung einer gemeinsamen
Preisprüfungsstelle zusammengeschlossen worden, welche die Bezeich-
nung „Preisprüfungsstelle für den Regierungsbezirk Kassel“ führt
und ihren Sitz in Kassel hat.

Nah und fern.

**Der bayerische Landwirtschaftsrat gegen die Wei-
behaltung der Sommerzeit.** Der bayerische Landwirt-
schaftsrat hat sich mit allen gegen zwei Stimmen gegen
die Weibehaltung der neuen Sommerzeit ausgesprochen.
Sie habe keine Freude erregt in der Landwirtschaft; die
Nachteile seien größer als die Vorteile, eine Ersparnis an
Licht sei auch nicht erzielt worden, sondern eher ein Mehr-
verbrauch. Eine Wiederholung dieser Zeitverschiebung
liege nicht im landwirtschaftlichen Interesse.

**Erwerbung der deutschen Staatsbürgerschaft durch
ein Engländer.** Der bekannte Schriftsteller Doustou
Stewart Chamberlain, von Geburt ein Engländer, aber
seit Jahren in Deutschland für deutsche Interessen tätig,
hat die deutsche Reichsangehörigkeit erworben. Chamberlain,
der ein Schwiegersohn Richard Wagners ist, tritt in seinen
Schriften insbesondere für die Weltgeltung der deutschen
Kultur ein.

**Schweres Unwetter an der pommerschen Ostsee-
küste.** Übermals hat ein schwerer Nordweststurm an der
pommerschen Küste viel Schaden angerichtet. Mehrere
Fischerboote wurden von dem Sturm auf offener See
überrollt. Sie gingen unter, die Besatzung ertrank.
In der Stadt Gollnow wurden durch Blitzschlag während
eines Wolkenschlages mehrere Gebäude in Asche gelegt.

Ein Zwischenfall in Rumäniens Hauptstadt. Ein
deutscher Zeitungsberichterstatter erhielt in Bukarest auf
der Terrasse eines Kaffeehauses, als er ruhig Zeitungen
las, hinterücks einen schweren Stoßschlag auf den Kopf,
so daß er sich die stark blutende Wunde im Krankenhaus
verbinden lassen mußte. Die Polizei, an die er sich dann
wandte, sprach ihm zwar ihr Bedauern aus, leitete aber
keine Untersuchung ein, da der Täter unbekannt sei. Im
Namen des anständigen Teiles der Bukarester Presse er-
schien eine Journalistenabordnung bei dem Angegriffenen
im Hotel, um ihm ebenfalls ihr Bedauern auszusprechen.

Türkische Schüler an deutschen Schulen. Die ersten
türkischen Schüler für die von deutschen Städten ge-
schaffenen Freistellen sind in Deutschland eingetroffen. Die
meisten türkischen Schüler werden zunächst deutsche Ober-

realschulen besuchen, um sich dann praktischen Berufen zuzuwenden.

© Eine dänische Sammlung für deutsche Kriegs-Hinterbliebene. Eine von dem Kopenhagener Staatsrat Niort-Lorenzen eingeleitete Sammlung in Dänemark für die Hinterbliebenen im Kriege gefallener Nordfriesländer hat bisher die Summe von etwa 300.000 Mark erreicht. Die Hälfte davon ist jetzt einem deutschen Komitee in Sadersleben ausbezahlt worden, das durch besondere Vertrauensmänner die bedürftigen Familien feststellen läßt. Der Rest soll erst nach dem Kriege zur Auszahlung gelangen, um dann Not zu lindern.

Ein Besuch im toten Ypern.

Der französische Journalist Derod Raunet hat in letzter Zeit die hart mitgenommene Stadt Ypern besucht, das "tote Ypern", wie er sagt, und erzählt darüber:

Wenn es eine Stadt in Belgien gibt, die jetzt "tot" ist, so ist es Ypern, das verlassene Ypern mit den eingestürzten Häusern. Seit der Mierichlacht und den ersten Stürmen vom Oktober 1914 beschossen, erhielt es bei dem großen Aprilangriff 1915 tobringende Wunden.

Drei oder vier Kilometer weit sind die Felder zu beiden Seiten der Zufahrtsstraße dicht besät mit Granatlöchern. Auf der Straße selbst ist das Pflaster häufig aufgerissen: eine Hohlstelle, eine andere Bodenrille; man hat ausgebeißert, aber die Löcher der letzten Nacht sind noch da, braune Flecke, die von aufgeflogenen Pflastersteinen umgeben sind. Das grobe rote Mauerwerk ist verlassen. Die Schrapnell haben Kugeln speiend, seine Mauern zerrissen. Man läßt den Kanal und die Eisenbahn hinter sich und tritt in die Stadt ein. Da ist, bestreut mit zertrümmerten Gasbrechern und zerplitterten Rubebänken, der Boulevard Malou, wo vor dem Kriege sich so hübsche Landhäuser und reizende Gärten befanden haben sollen: hohe Ziegel- oder Steinhäuser, Fassaden von weißem Kalkstein und Mosaiken, Schieferdächer, Söller und Erker mit zierlichen eisernen Gittern, Wohnungen reich und friedliebender Bürger, mit Mahagonitreppen und alten Pavencen, kleinen roten Salons und großen Speisestimmern mit vornehmen dunklen Tapeten und schweren Teppichen. Durch die klaffenden Fassaden hindurch kann man sehen, was von all dem übriggeblieben ist. Die Schieferdächer sind in die Klüfte hinabgesunken, und die Dede des zweiten Stockwerks ist ganz eingestürzt und durch den Fußboden des ersten Stockes hindurch in das Erdgeschloß und auf die Straße gefallen. Ein Kinderbett und ein halb in der Luft schwebender Stuhl schmücken das verwüstete Speisestimmer. Von dem Salon ist nur die Wandbemalung vorhanden. Ein Fenster ohne Scheiben lehnt sich an die verbogenen Eisenstäbe des Balkons. Und so ist es in allen Häusern. Man könnte meinen, ein Riese habe mit seinen gewaltigen Händen den Boden gepackt und diese ganze Straße durcheinandergeschüttelt. . . . Verlassen wir den Boulevard Malou durch eine kleine Seitenstraße, um nach der Grand Place zu gelangen. Hier lebte die junge Bettungsverkäuferin. Was mag aus ihr geworden sein? Hier ist der Laden des Juweliers, der die kleinen silbernen Broschen verkaufte. Und der jetzt ganz durch das Feuer geschwärzte Laden des Tuchhändlers. . . . Man kommt zur Grand Place und muß nachdenken, um herauszufinden, wo die Häuser waren. Und dann erinnert man sich: dort dieses, dort jenes.

Neuer Höchstpreis für Rind-, Schweine- und Kalbfleisch.

Die unterm 29. Mai d. Js. - Kreisblatt Nr. 45 - veröffentlichte Anordnung betreffend Höchstpreise für Rindfleisch pp. wird nach Anhörung der Preisprüfstelle dahin geändert, daß der Preis

1. für frisches (rohes) Schweinefleisch mit 25% Knochen 1,00 M. pro Pfd.
2. für Rindfleisch, Rind- und Kalbfleisch mit 25% Knochen 2,00 "
3. für Kalbfleisch 1,50 " "

nicht übersteigen darf.

Im übrigen bleibt die Anordnung vom 29. Mai unverändert bestehen.

Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.

Hachenburg, den 11. August 1916.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses des Oberwesterwaldkreises.

Die Herren Bürgermeister des Kreises ersuche ich, Vorstehendes sofort in ortsüblicher Weise bekannt machen zu lassen und die Befolgung zu überwachen.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Wird veröffentlicht.

Hachenburg, den 16. 8. 1916. Der Bürgermeister.

Bekanntmachung

über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung.

Vom 7. August 1916.

Auf Grund des § 19 der Bekanntmachung über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung vom 10. Juni 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 463) bringe ich folgendes zur öffentlichen Kenntnis:

In dem Verzeichnis der Gegenstände nach der Bekanntmachung vom 10. Juni 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 463), auf welche die Vorschriften der Bekanntmachung über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung mit Ausnahme der §§ 7, 10, 14, 15 und 20 keine Anwendung finden, ist zu streichen:

34. Woll- und Baumwollstoffe (12, 13, 14, 15, 18, 25) bis zu Längen von 2 Metern.

Berlin, den 7. August 1916.

Der Stellvertreter des Reichslanzlers.

Dr. Helfferich.

Wird veröffentlicht.

Hachenburg, den 16. 8. 1916. Der Bürgermeister.

Im Interesse der Frauen, deren Ernährer im Felde stehen, beabsichtigen wir, das mit Beginn der Feld- und Gartenarbeiten eingestellte Nähen für die Militärverwaltung (bezw. für den Nationalen Frauendienst in Frankfurt) wieder aufzunehmen. Alle diejenigen Hachenburger Frauen und Mädchen, die Näharbeit haben wollen, ersuchen wir, dies der Unterzeichneten am Freitag, den 18. d. M., nachmittags von 3-6 Uhr anzumelden.

Hachenburg, den 15. 8. 1916. J. A. Frau Steinhilber.

Was hier am meisten bedrückt, ist das Schweigen, diese tiefe Stille, die nur von Zeit zu Zeit durch ein pfeifendes Geräusch, dem eine dumpfe Explosion folgt, unterbrochen wird. Von dem inneren und geheimen Leben Yperns weiß man nichts, da nach außen hin nichts sichtbar ist. Überall herrscht scheinbar Einsamkeit und das Schweigen des Grabes. Hier und da ein Mensch, eine Gruppe von Soldaten mit dem neuen englischen Helm oder ein Kommando, der sich an der Türschwelle eines Hauses wächelt. Aber ganze Straßenzüge sind leer. Und leer ist die Saint-Jacques-Kirche, wo unter der Wölbung eine heruntergefallene Blode schläft. Nichts erinnert an das Leben in diesen Trümmern, wie wenn ein plötzliches Erdbeben dort alle Lebensregungen für immer zerstört und vernichtet hätte. In Sodom und Gomorra kann es, nachdem diese Städte vom Feuer des Himmels getroffen worden waren, nicht anders ausgesehen haben. Und Ypern war doch eine so glückliche und heitere Stadt, die Stadt geschickter Spitzenklöpplerinnen; es sah so hübsch aus mit seinen kleinen flamandischen Häusern mit den spitzen Giebeln, seinen Gärten am Kanal, seinen gepflasterten traumlichen Gassen, seinen kleinen Kaffeehäusern, wo die Blumentöpfe am Fenster standen, und seinen Kirchen mit den alten Brunnenglocken, in die an stillen Sonntagen die blonden Mädchen so stillsam hineingingen.

Auch von Yperns früherer Blumenpracht ist nichts mehr zu sehen: verschwunden sind die blutroten und goldfarbenen Tulpen, verschwunden die roten Rosen von Flandern, verschwunden der süß duftende Jasmin. . . . Nur ein paar schwächliche Gänseblümchen sah ich, und diese legten Blumen Yperns blühten am Rande eines mit Regenwasser gefüllten Granatloches in der Nähe der alten Tuchhallen. . . .

Des Landwirts Merkbuch.

Vorsicht bei Fichten- oder Kieferneinstreu. Um einem Schweine das Fressen des Streustrohes abzugewöhnen, waren vom Besitzer die Spitzen von Fichtenzweigen eingestreut worden. Das Tier verzehrte diese und erkrankte, so daß es geschlachtet wurde. Das Fleisch war zum Teil stark gerötet und hatte einen so starken Geruch nach Fichtenharz, daß es als menschliches Nahrungsmittel nicht verwendet werden konnte. Die Darmschleimhaut zeigte Entzündungsercheinungen. Im Anschluß an dieses Vorkommnis, das zur Vorsicht bei der Einstreu von Fichtenreisig in Schweinefäße mahnt, sei mitgeteilt, daß bei einem Ref.-Art.-Regt. in Ost-Galizien am unteren Dunajec Pferde erkrankten, weil sie Rinde der polnischen Kiefer in größeren Mengen aufgenommen hatten: mehrere der Pferde starben. Die Pferde waren in ausgedehnten Kieferwäldungen in Unterständen untergebracht und hatten im Frühjahr die zu dieser Zeit sehr harzreiche Rinde der Baumstämme abgenagt.

Das Verfüttern von Zuckerrüben an Pferde ist, wie Herr Reischel von der Kgl. Moor-Administration in Ventspörden mittelt, sehr vorteilhaft, ein Umstand, der zumeist noch recht wenig beachtet wird. In Zeiten der Saatbestellung und Ernte der Wurzelfrüchte gibt man 8 bis 10 Kilogramm auf gereinigter Zuckerrüben als Abendfütter mit dem notwendigen Heu. Tagsüber wird es vorteilhaft sein, die Rörner- und Kraftfütterungen zu belassen, da den Tieren für langsame Futteraufnahme genügend Zeit fehlt. Auf diese Weise kann man sehr wohl bei starker Arbeitsleistung die ganze Nachtmahlzeit der Pferde mit Zuckerrüben decken. Auf diese Weise kann man Kartoffeln von der Pferdefütterung gänzlich ausschalten, diese für menschliche Nahrung ausrufen.

Marientberg, den 14. August 1916.

Unter Aufhebung meiner Bekanntmachung vom 21. März 1916 wird die nachfolgende Anordnung erlassen.

Die Herren Bürgermeister werden um ortsübliche Bekanntmachung ersucht.

Auf Grund der Bekanntmachungen des Stellvertreters des Reichslanzlers vom 25. September 1915 (R. G. Bl. S. 607) und 26. Juni 1916 (R. G. Bl. S. 500) wird hierdurch folgendes angeordnet:

§ 1.

Jede Ausfuhr von Kartoffeln aus dem Oberwesterwaldkreis ohne Genehmigung des Vorsitzenden des Kreisausschusses ist verboten.

§ 2.

Dieses Verbot tritt sofort in Kraft.

§ 3.

Zuniederhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Der Vorsitzende

des Kreisausschusses des Oberwesterwaldkreises.

Wird veröffentlicht.

Hachenburg, den 16. 8. 1916. Der Bürgermeister.

Ohne Bezugschein

und sehr preiswert empfehlen wir

reizende Weiß- und Bunfstickereien

(vorgedruckte, halb fertige, fertige Sachen)

sowie

Stickereimaterial und -Stoffe (vom Stück)

Neu eingetroffen: Reg-Borratskocher

und alle Größen Gläser.

H. Zuckmeier, Hachenburg.

Bohnschneidmaschinen

Einkochdosen

mit Gumming und Feder

billigst zu haben bei

Josef Schwan, Hachenburg.

halten oder zur Schweltnemast verwenden. Das Kraut ist für Pferde zuträglich als Kartoffeln.

Kartoffelkraut als Viehfutter. Kartoffelkraut, und auch eingesäuertes verrottetes Kraut, ist die Vorstufe des Krautstoffs zum richtigen Futter. Zu früher Schnitt des Krautes tritt dem Auswuchs hindernd und schädigend in den Weg. Es kann eine gemeine Regel hingestellt werden, das Kraut zu schneiden, wenn es anfängt, well zu werden. Man rüh als möglich zu schneiden, aber so nicht zu früh.

Volks- und Kriegswirtschaft.

*** Regelung der Eierverteilung.** Eine Verordnung des Reichslanzlers ordnet den Verkauf von Eiern und provinzialen Verteilungsstellen (Eierverordnungen). Sie haben den Einkauf der Eier in ihrem Gebiet zu regeln, die verfügbaren Eier zu verteilen und den Verteilungsstellen einzurichten. Für das ganze Reichsgebiet wird eine Stelle eingerichtet mit der Aufgabe, den Verkauf von Eiern, Bedarfs- und Überdistributionsstellen zu regeln, und an Stelle der Zentral-Einkaufs-Gesellschaft die Eierzufuhr zu verteilen. Von der Befestigung eines Reichs verbindlichen Höchstpreises wurde Abstand genommen, die Verhältnisse örtlich zu sehr verschieden sind. Der Eier wird streng geregelt. Der Eier gewerbetreibende wird verkauft, erwirbt oder den Vertrieb vermittelt. Neben der Erlaubnis auf Grund der Verordnung, den Reitenhandel der besonderen Erlaubnis der Landesregierung, eine der von dieser eingerichteten Stellen, in deren Bezirk er seine Tätigkeit ausüben will, kommunalverbände haben Verkehr und Verkehr in den Bezirk zu regeln; sie können insbesondere Eierhändler, der Verbrauch der Selbstverordner (Eierhändler) beschränkt werden.

*** Eine noch härtere Einschränkung des Schweineverbrauchs.** Zur Erhaltung der Leistungsfähigkeit der Schweine ist eine weitere Einschränkung des Schweinefleisches in den nächsten Wochen unumgänglich. Man kann Mengen Schweinefleisch auf den Markt bringen, die noch mageren Schweine schlachten wollte. Das ist eine Maßnahme, die dem Interesse der Volkswirtschaft zuwiderlaufen würde.

*** Lohnbewegung der rheinisch-westfälischen Bergarbeiter.** Die vier Bergarbeiterorganisationen (Bergarbeiterband, der Gewerkschaften christlicher Bergarbeiter, der Berufsvereinigungen und der Reichs-Dünderliche Gewerkschaften) haben eine Eingabe an den Reichsverband und den Reichsminister gerichtet, in der gebeten wird, eine angemessene Erhöhung der Gehälter und der Schichtlöhne vorzunehmen, und die Niedrigst-Entlohnung, besonders die Tageslöhne, zu erhöhen. In einer Bergarbeiterkonferenz wurde erklärt, daß die Bergarbeiter sehr erfreut über den Entschluß in seinem Erlaß vom 1. August an die Kriegsindustrie auch der schweren Arbeit in dieser fonderst gedacht habe. Im Sinne des Kaiserlichen werden die Bergarbeiter nach wie vor alles in ihren Kräften stehende, damit der Krieg zu einem glücklichen Ende geführt werde.

Öffentlicher Wetterdienst.

Voraussichtliche Witterung für Freitag den 18. August.

Veränderliche Bewölkung, einzelne Regenschauer, Wärmeänderung.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich: Theodor Kirchhölz in Hachenburg.

Eichene geschälte Rundknüppel (Lohholz)

1,23 m lang, 47 cm Durchm. und

für Herbst und Winter zu kaufen

Bei Vermittlung Vergütung.

Angebote mit Preis pro 10 000 Kilogr.

gewicht unter B 178 an die Geschäftsstelle

Erzähler Nr. 187

von Samstag den 12. Aug. 1916

und **Erzähler Nr. 187**

Nr. 33 vom 13. Aug. 1916 lautet

zurück das Stück zu 5 Pfg. die

Druckerei des „Erzähler vom

Westerwald“ in Hachenburg

Erkältung! Husten!

Der 65 Jahre weltberühmte

Bonner

Kraftzucker

von J. G. Raaf in Bonn

ist in besseren Kolonialwaren-

handlungen, durch Plakate kennt-

lich, stets vorrätig.

Platten nebst Gebrauchsanweisung

à 15 und 30 Pfg.

Niederlagen sind:

Hachenburg: Joh. Bet. Böhle, C.

Genney, Drogerie Carl Dabach,

C. v. Saint George, S. Rosenau,

Alstadt: Wilh. Schmidt, Erbach

(Westerwald): Theo. Schütz, Bah-

nhofswirtschaft, Annau: H. Rüdner,

Marientberg: Carl Wingenbach,

Langenbach: Carl Feend, Alten-

kirchen: Carl Winterbach, C. Kuh,

Kirchberg: Carl Hoffmann, Weyer-

busch: Hugo Schneider, Hamm a.

d. Sieg: C. Bauer.

Bonner Kraftzucker ist ein

von unseren Vaterlandsveteridern

stark begehrt Artikel und bitten

wir denselben allen Feldposten-

ungen beizufügen.

Zünftiger

junger Mann

zu 2 Pferden auf

gesucht.

Otto F.

Hachenburg.

2 Scheunen

mit Stall zu verpachten.

B. Seewald, Hachenburg.

Zu verkaufen

Ein **Kinder-biege**

ein 2flügeliger Spinn

und ein Kinderwagen

alles gut erhalten. Preis

der Geschäftsstelle.

Bayrisches

Bier

liefert

Adam Hund

Reiterlein.